Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 29. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Mittwoch den 11. April 1906. **31. Jahrgang.**

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate **April** bis **Juli** zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Der günstige Stand der Maul- und Klauenseuche läßt den gegenwärtigen Zeitpunkt geeignet erscheinen, auf die vollständige Tilgung der Seuchen hinzuwirken.

Die erste Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter, der ihnen nach § 9 und 10 des Reichsseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen:

von dem Ausbruch der Seuchen unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten, nachkommen.

Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht nachgekommen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht bloß mit Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Haft, sondern wenn sie wissentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden. Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen fortan nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.

Berleburg, den 23. März 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Wiederwahl des Handelsmanns Herz Präger zu Laasphe zum Schulvorstandsmitglied und die Neuwahl des Handelsmanns Herz Beifus daselbst zu dessen Stellvertreter an der israelitischen Schulgemeinde Laasphe auf eine 4jährige Amtsdauer vom 1. April d. J. ab ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 29. März 1906.

Der Landrat. Schröder.

Karfreitag.

Karfreitag führt uns im Geiste nach Golgatha und läßt uns in stiller Andacht vor Jesu Kreuz niederknien, um ihm für alle Liebe zu danken, die er an unsere Erlösung gewandt hat.

Wenn je ein Tag im Laufe des Kirchenjahres geeignet ist, uns die Liebe unseres Heilandes zu uns armen Sündern vor die Augen zu führen, dann ist es gewiß der Karfreitag, der mit seiner gewaltigen Tatensprache jeden, der es zu hören vermag, predigt von der hingebenden, duldenden und standhaften Opferbereitschaft unseres Heilandes.

Dieses Leiden und diese zu Opfern bereite Hingabe ist freilich unserer modernen Zeit vielfach unverständlich geworden, sie sieht darin etwas Unmännliches und Schwaches und wendet sich deshalb von dem Bilde des sterbenden Erlösers unwillig ab als von etwas, was für sie keinen Sinn und keinen Nutzen hat.

Und doch liegt grade in diesem Leiden und Sterben des Herrn so viel Heldengröße und Heldenkraft, daß es noch immer diejenigen, welche Sinn für solch stilles Heldentum haben, nicht nur aufs tiefste erschüttert, sondern auch hinreißt zu lebendiger Nacheiferung seines Liebesopfers.

Hat es uns schon Glauben abgezwungen und uns zum opferbereiten Dienst der Liebe willig gemacht? Das ist die große praktische Frage, die uns Karfreitag vorlegt. Nicht dogmatische Erörterungen über die Notwendigkeit des Sterbens Jesu erschließen uns den vollen Segen des Karfreitags, sondern stille, wortlose Nachahmung seines Liebesdienstes an unseren Brüdern und Schwestern.

Wohlan denn, hinein in die Arbeit der Liebe! Die Not unseres Volkes ist riesengroß, aber sie ist nicht unüberwindlich — dann nämlich nicht unüberwindlich, wenn in den Herzen aller wahren Jünger Jesu am Karfreitag das Gelübde sich immer wieder erneuert:

„Brauchst du ein Schwert, die Feinde zu verjagen,
Wär' ich dein Stahl, bis ich im Kampf zerspring'!
Dürft' ich für dich die Kriegesharfe schlagen,
Daß erst im Tod das Siegeslied verkling'!
Laß mich als Oel auf Sorgenmeere fließen,
Als Linnen Herzenswunden leis verschließen! —
Wie du mich brauchst, ich leg's in deine Hände
Und danke dir für alles ohne Ende!"

Wochenschau.

Wenn der liebliche Palmsonntag gekommen mit der feierlichen Konfirmation unserer heranwachsenden Jugend, wenn die stille Woche naht, um von jener heiligsten Tragödie uns zu erzählen, die am Karfreitage die Gemeinde der Gläubigen unter Golgathas Kreuz und am Felsengrabe Josephs von Arimathia versammelt, bis endlich der Ostermorgen aufglüht und es kündet:

Christ ist erstanden! Freude den Sterblichen,

dann heben traute Ferien an nicht nur in Volks- und Mittelschulen, sondern auch auf jenen Hochschulen politischer Weisheit, die wir unsere Parlamente nennen.

Keinen Ferien schaut freilich unsere Schülerwelt mit so gemischten Gefühlen entgegen wie denen der Osterzeit. Denn vor dem Eingange in ihr freundliches Paradies lauert ein böser Drache, Examen geheißen, und neben ihm zwei weitere Ungeheuer, Zensur und Versetzung! Wohl dem Kinde, das im Frohgefühl seines Fleißes und seiner Tüchtigkeit an diesen Gestalten ruhig vorüber schreitet und weiß, seine Zensur wird Vater und Mutter von Herzen erfreuen. Anders aber bei anderen! Wir kennen mehr als eine liebe Familie, für die des Sohnes ungenügende Zensur, wohl gar sein Sitzenbleiben dunkelste Schatten auf die ganze Osterzeit wirft. Wir wünschen von Herzen, daß gerade beim Schlusse des Schuljahres sich das Elternhaus als recht treuer Mitarbeiter der Schule erweise. Sei freundlich gegen Dein von der Schule belobtes Kind. Laß ihm Deine Mitfreude fühlen, und doch hüte Dich, die schlummernde Eitelkeit oder wohl gar Schadenfreude über des Nachbarkindes Mißerfolge in seiner Brust zu erwecken! Und hast Du umgekehrt Deines Kindes Mißerfolge zu beklagen, dann vergiß nicht, daß doppelt ernste Aufgaben Deiner warten! Vor allem kein Poltern und Schelten, aus dem heraus nur verletzte Eltern-Eitelkeit spricht. Doch erst recht keine falsche und schwächliche Liebe, die statt dem Kinde die Schule zu belasten sucht und in gewissenlosester Weise von des Lehrers mangelndem Geschick oder mangelnder Gerechtigkeit zu faseln wagt. Ueberhaupt keine öffentliche Szene wegen ungenügender Zensur im Haus! Wohl aber eine stille Stunde, wo das Kind beides spürt, wie es den Eltern recht weh getan, und wie diese doch nimmer aufhören, es zu lieben. Ein kurzer, aber ernster Gewissensvorhalt und ein redliches Versprechen der Besserung seitens des Kindes. Und nun kein Nachtragen noch täglich wiederholtes Geschelte, sondern ein Vergeben und Vergessen, bis am Beginn des neuen Schuljahrs noch einmal der Eltern Wort an den Ernst und die Bedeutsamkeit der nun dem Kinde erwachsenden Aufgaben gemahnt. In diesem Sinne, ihr lieben Eltern unserer Schülerwelt allezumal, gesegnete und frohe Tage der Osterferien für eure Kinder und für euch selbst! — —

Die Diätenfrage für den Reichstag ist jetzt so gut wie entschieden. Das preußische Staatsministerium hat einer Vorlage zugestimmt, das für jeden Abgeordneten 3000 Mk. für jede Session auswirft. Man hat also die Form des Pauschale gewählt. Für jeden Tag unentschuldigten Fehlens sollen dem betr. Abgeordneten 30 Mk. abgezogen werden. An der Zustimmung des Bundesrats zu dieser Vorlage ist nicht zu zweifeln, ebensowenig an der Zustimmung des Reichstags. Dann wird endlich die leidige Diätenfrage und der auf ihr beruhende Gegensatz zwischen Reichstag und verbündeten Regierungen aus der Welt geschafft.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat die Regierung mit Ablehnung der Dringlichkeitsanträge in der Frage der Sonderstellung Galiziens durch eine Mehrheit des Hauses einen Erfolg errungen, der freilich durch die Geringfügigkeit der Majorität stark beeinträchtigt wird. Für Ungarn ist jetzt die Frage, ob die Neuwahlen zu

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und darauf gründen Sie Ihre Zweifel?" fragte er betroffen.

„Ich habe manche Gründe dafür."

„Die Sie mir nennen müssen, damit ich sie widerlegen kann!"

„Müssen?" erwiderte Dora scharf. „Was könnte mich dazu zwingen?"

„Jene Rücksichten, auf die ich Sie vorhin aufmerksam machte."

„Sie haben nichts damit zu schaffen!"

„Mehr wie Sie glauben", erwiderte er gereizt durch den scharfen Ton, den sie anschlug, und der ihn schon jetzt befürchten ließ, daß er seine Hoffnungen nicht erfüllt sehen werde. „Man bringt Ihren Namen auch mit dem meinen in Verbindung — nicht durch mein Verschulden, es ist nur eine natürliche Folge —"

„Von dem, was die Leute in Bezug auf mich reden und vermuten, will ich nichts mehr hören", unterbrach sie ihn so gebieterisch, daß er verstummte. „Wenn Sie geglaubt haben, daß ich mich dadurch bestimmen lassen würde, so war das ein Irrtum."

Seine Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein, mit nervöser Hast drehte er an den Spitzen seines Bartes.

„Ich habe keineswegs geglaubt, daß ich diesen Faktor zu Hülfe rufen müsse, um Sie meinen Wünschen geneigt zu machen", sagte er mit einem leichten Achselzucken, „ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen —"

„Genug davon, wenn ich bitten darf!"

„Und Sie wollen mir nicht sagen, weshalb Sie an mir zweifeln?" fragte er, sich noch einmal zu dem vertraulichen Ton zwingend, in dem er vorher zu ihr geredet hatte. Ich glaubte bisher, daß nur die Erinnerung an den Elenden zwischen uns stehe, der Sie betrog —"

„Haben Sie noch nie eine Frau betrogen?" unterbrach Sie ihn abermals.

Mit meinem Wissen nicht!"

„Und doch vermute ich trotz dieser Erklärung, daß Mrs. Mary Brighton Sie sehr genau gekannt hat."

Dieser Schlag traf ihn so unerwartet, daß er zusammenzuckte, und wenn er auch seine Fassung behauptete, sein plötzliches Erschrecken war ihr doch nicht entgangen.

„Ich sagte Ihnen schon mehrmals, daß jene Dame mir fremd gewesen sei", erwiderte er unwillig, „weshalb kommen Sie nun in dieser Stunde wieder darauf zurück?"

„Weil ich mich gerade in diesem Moment der haßerfüllten und rachedürstenden Blicke jener Dame erinnere", antwortete sie, ihn ernst und voll anschauend; „ich bin niemals in Zweifel darüber gewesen, daß diese Blicke nur Ihnen galten."

„Ich bedaure, daß die Dame nicht mehr lebt, und es mir dadurch unmöglich gemacht ist, Sie über diese Vermutung zu beruhigen."

„Ich glaube nicht, daß —"

„Ich würde Ihnen den Beweis liefern, daß die Dame mich nicht gekannt hat."

Dora war empört über diese Lüge, sie hätte ihm seinen Namen John Brighton ins Gesicht schleudern mögen, niemand konnte ihr zumuten, daß sie diesem Manne noch länger Freundschaft heucheln solle.

Sie dachte nicht mehr an die Warnung und an die Pläne des Kriminalbeamten. Haß, Abscheu und Verachtung hatten so sehr sich ihres ganzen Denkens und Fühlens bemächtigt, daß sie nur noch das unabweisbare Bedürfnis empfand, mit diesem Manne für immer zu brechen.

„Wenn dies der einzige Grund ist der Sie bewegt, an der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu zweifeln, dann werden Sie wohl selbst zugeben müssen, daß dieser Grund nicht stichhaltig genannt werden kann," fuhr er nach einer kurzen Pause fort, während er seinen Klemmer auf die Nase klemmte und den Blick voll ungeduldiger Erwartung auf sie heftete. „Ich war glücklich, mich Ihren Freund nennen zu dürfen, ich glaubte, daß diese Freundschaft mich zu Hoffnungen berechtigte, deren Erfüllung mir das höchste Erdenglück verhieß, und nun muß ich erfahren, daß Sie mit grundlosen Vermutungen sich quälen, die das Vertrauen, dessen ich mich bisher erfreute, erschüttern. Ich bitte Sie, gebieten Sie diesem Mißtrauen, schenken Sie mir vollen Glauben und seien Sie versichert, daß Sie an meiner Seite so glücklich werden sollen, wie Sie es verdienen."

„Ich bedauere —"

„Rauben Sie mir nicht jede Hoffnung," schnitt er ihr in fieberhafter Erregung das Wort ab; „fordern Sie Bedenkzeit, ich werde sie Ihnen gerne gewähren. Beraten Sie mit Ihrer Familie darüber —"

„Nein, Herr Sonnenberg, ich werde das nicht tun, denn ich darf von dieser Seite keinen aufrichtigen Rat erwarten," erwiderte sie mit eisiger Kälte. „Sie wissen, daß mein Herz mit all seinem Denken und Fühlen noch immer jenem Unglücklichen gehört, den Sie einen Elenden schelten und daß es niemals von ihm lassen wird. Sie hätten also selbst sich sagen können und müssen, daß

dem ordnungsmäßigen Termin — 11. April — ausgeschrieben werden sollen oder nicht, in verneinendem Sinne entschieden. Die Wahlen sollen, das ist das Ergebnis der Konferenzen des Baron Fejervary mit dem Kaiser Franz Josef, zunächst bis zum Herbste verschoben werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß damit eine Art Absolutismus in Ungarn atakiert wird, aber man darf auch nicht übersehen, daß die Opposition dieses Resultat selbst durch ihr obstruktionistisches Verhalten herbeigeführt hat.

Das englische Unterhaus hat [illegible] in den letzten Tagen mit der Frage beschäftigt, ob und wie weit die Arbeiterorganisationen, speziell die englischen Gewerkschaften, mit ihrem Vermögen haftbar gemacht werden sollen für Schäden, die bei Ausständen durch ihre gesetzwidrigen Handlungen seitens ihrer gewählten Vertreter herbeigeführt oder veranlaßt werden. Eine dahingehende Vorlage der Regierung wurde, weil von seiten der Arbeiter Widerspruch erhoben wurde, in gründlicher Weise abgeändert. Das liberale englische Ministerium leistete sich dabei einen förmlichen Umfall. Ob das Oberhaus diesem Beschluß zustimmen wird, ist freilich zweifelhaft.

Die Wahlen zur großen Reichsduma nehmen im weiten Zarenreiche ihren Fortgang, und die bisher vorliegenden Ergebnisse sind weder dazu angetan, Herrn Witte noch auch den Zaren selbst besonders zu erfreuen und zu befriedigen. Allerdings, wenn die Meldungen aus einigen großen Städten den Sieg der konstitutionellen demokratischen Partei bei den Dumawahlen zu feiern wissen, so ist dies wohl in bezug auf das Endergebnis ähnlich aufzufassen wie oft bei uns die Erfolgbotschaften über die Reichstagswahlen aus den großen Zentren, die sich ausnehmen wie die Meldung einer Niederlage der konservativen Parteien. Gewöhnlich pflegt das dicke Ende erst nachzukommen. Denn die Wahlen des platten Landes wie diejenigen in den kleinen Städten werden erst später bekannt und sind dann geeignet, den ersten Eindruck vollständig zugunsten der reaktionären Parteien zu verschieben. Man wird sich also noch gedulden müssen, ehe man folgerichtige Schlüsse aus den vorliegenden Wahlresultaten zu ziehen vermögen wird. Was aber Witte anbetrifft, so sieht er alles, was er nicht etwa aus Ueberzeugung, sondern aus politischer Klugheit im Interesse des Liberalismus erstrebt und vorschlägt, durch seine geheimen Feinde und Neider durchkreuzt. Allerdings sitzen diese Widersacher mit ihm in der von ihm gebildeten Regierung und führen außerdem in der Umgebung des Zaren das große Wort, so daß dem Ministerpräsidenten kaum eine begründete Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis seiner wohlüberlegten Pläne übrig bleibt. Es ist deshalb auch ganz plausibel, wenn die Stimmen sich mehren, die Wittes Mission mit dem Zusammentritt der Duma für beendigt erklären. Denn entweder ist die künftige Dumamehrheit reaktionär, und dann räumt die Hofkamarilla sehr schnell mit dem „verdächtigen" Witte auf, oder diese Dumamehrheit ist radikal und revolutionär, und dann geht diese Strömung ohne weiteres über den Mann hinweg, den sie im besten Falle als einen schwächlichen Girondisten noch gelten läßt. Die Chancen sind mithin dafür, daß Wittes Nebenbuhler und geheimer Feind Durnowo, der gegenwärtige Minister des Inneren, alles ernten und einheimsen mag, was Witte im Interesse der wirklichen Regeneration seines Vaterlandes als Saat ausgestreut hat. Man sieht schon jetzt in den einzelnen reaktionären Erlassen Durnowos die namentlich im Oktoberdiplom verkündete Preßfreiheit auf das schmählichste verkürzt, man sieht, wie gesagt, schon jetzt, wohin dieser intime Feind Wittes hinaus will. Der Zar, dem Witte persönlich unbequem ist, und den er nur hält, weil er in ihm den Liebling der internationalen Haute finance, den Retter aus den russischen Finanznöten ersieht, wird sich alsdann nicht mehr lange besinnen, seinen Premier ebenso fallen zu lassen, wie es Ludwig XVI. mit seinem Finanzretter Necker getan hat.

In der französischen Deputiertenkammer hat das Grubenunglück in Courrieres zu einer Interpellation Anlaß gegeben, bei der der Deputierte Besly berechtigte scharfe Kritik an der Grubenverwaltung und den Ingenieuren übte. Die Tragödie dieses Bergwerkes bewegt die Herzen und Seelen krampfhaft und schmerzlich. Daß es möglich war, daß vierundzwanzig Tage nach der Katastrophe noch lebende Bergleute aus den Tiefen der Minen sich zu retten vermochten, bleibt ein schmachvoller Flecken auf dem Schilde der Bergwerksgesellschaften und der von ihnen angestellten Ingenieure. Das radikalsozialistische Ministerium Clemenceau-Bourgeois sieht sich trotz allen guten Willens diesen furchtbaren Ereignissen gegenüber nahezu zur Ohnmacht verdammt. Und wieder bewahrheitet sich die Schillersche Prophezeiung: „Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz."

In Serbien versucht die Verschwörerfrage Mißhelligkeiten. Die Regierung wünscht die Wiederherstellung der nach dem Königsmorde abgebrochenen Beziehungen zu England. Dieses hat als Vorbedingung dafür die Entfernung der Verschwörer aus der Armee gestellt. Die Regierung ist dieser Maßregel nicht abgeneigt, während der König angeblich vorläufig noch auf Seiten der Offiziere steht. Das gegenwärtige Ministerium hat deshalb mit seiner Entlassung gedroht.

Ein ausgedehnter Kohlenarbeiterstreik ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgebrochen. Nicht weniger als eine halbe Million Arbeiter ist an diesem Streik, der durch Lohnfragen hervorgerufen wurde, beteiligt. Ein Teil der Grubenbesitzer hat die Forderungen der Arbeiter bereits bewilligt und man hofft auf eine baldige Beendigung dieses Riesenausstandes.

(Nachdruck verboten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Versteckenspiel!"

Die Welt liebt das Versteckenspiel — Das ist schon früher so gewesen, — Nicht Jeder offenbart sein Ziel — Und gibt es aller Welt zu lesen. — Wenn Jemand wen ergründen will, — Führt dieser ihn in den April, — Nur wen'ge werden auf Befragen — In jedem Fall die Wahrheit sagen! — — Es schadet in der Welt von heute — Die Offenheit mitunter sehr. — Verstecken spielen alle Leute, — Nur dieser wen'ger, jener mehr. — Verstecken spielt der Intriguant, — Er ist in diesem Spiel gewandt, — Läßt nie und nimmer sich durchschauen, — Weh denen, die sich ihm vertrauen! — — Doch auch im zarten Liebesspiel — Giebt es so mancherlei Verstecken, — Man hat ja der Beweise viel, — Denn was sich liebt, pflegt sich zu necken. — Liebt Einer eine holde Maid, — Sagt man der Welt nicht gleich Bescheid, — O nein, mit harmlos-heitrer Miene — Nennt man Kousin sich und Kousine! — — Doch auch die Herren Diplomaten — Sie lieben das Versteckenspiel, — Gar lange haben sie beraten, — Doch kamen glücklich sie zum Ziel. — In Algeciras ist es aus, — Die Herren ziehn beglückt nach Haus, — Im Allgemeinen bleibt's beim Alten, — Man muß das Pulver trocken halten! — — Es klingt so manches schöne Wort: — „Getreue Nachbarn" und desgleichen, — Doch das Versteckenspiel geht fort — Trotz äußerlicher Freundschaftszeichen. — Wie Rußland jetzt an Frankreich schrieb — Hat man sich immer noch sehr lieb, — Darum bestätigt man aufs Neue, — Sogar per Draht die Bundestreue! — — John Bull ist unser guter Vetter — Und ihn zu kränken liegt mir fern, — Doch sagen nicht nur böse Spötter, — Er spiele auch Verstecken gern! — Daß Vetter Michel so erstarke — Und groß wird auf dem Handelsmarkt, — Das muß ihm wohl im Magen liegen — Und reizt ihn öfter zu Intriguen! — — Es bringt so manch verstecktes Ziel, — Wird es erkannt, uns in Extase, — Jedoch ein brav Versteckenspiel — Uebt wieder bald der Osterhase, — Still, ohne Renomisterei — Legt er das bunte Osterei, — Als freudespendender Begleiter — Der holden Frühlingszeit! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

† **Gladenbach,** 10. April. Der am 15. März d. J. neugegründete Geflügelzuchtverein für Gladenbach und Umgebung hielt vergangenen Sonntag die erste Wanderversammlung im Gasthaus zum Adler hierselbst ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Göring-Gladenbach begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten sprach Herr Lehrer Geiger aus Lohra über das Thema „Warum züchten wir Rassengeflügel?" Er schilderte in recht anschaulicher Weise, daß Rassengeflügel bei entsprechender Fütterung und Pflege wohl rentiert und widerlegte die vielfach irrige Ansicht, daß das gewöhnliche Landhuhn dem Rassehuhn an Produktivität überlegen wäre. Auf vielseitigen Wunsch ließ Herr Ad. Theis jr. aus Gladenbach sich bewegen, noch über den Wert der Zuchtstationen für Geflügelvereine zu reden. Anschließend an diesen Vortrag wurde allseitig beschlossen, verschiedene Zuchtstationen für mehrere Arten von Nutzgeflügel zu gründen und meldeten sich alsbald acht Mitglieder zur Uebernahme von acht Stationen. Die nächste Wanderversammlung findet am 13. Mai bei Gastwirt Grosch in Lohra statt.

— **Frankenberg,** 10. April. Wie man hört, ist der Beginn der Arbeit an dem ersten Los der Bahnstrecke Frankenberg—Winterberg, vom hiesigen Bahnhof bis zur projektierten Ederbrücke, erfolgt. Der Unternehmer ist bereits hier anwesend und sollen heute die Erdarbeiten beginnen.

— **Fortsetzung der Invalidenversicherung für verheiratete Frauen.** Eine bedauerliche Erscheinung in den Ergebnissen der Invaliden- und Altersversicherungsstatistik für das Jahr 1904 ist die noch immer hohe Zahl der Beitragserstattungen in Heiratsfällen der weiblichen Versicherten: Im Jahre 1904 betrugen diese: 154 310 gegen 154 349 im Jahre 1903. Es scheint, als wollten die fortwährenden Ermahnungen in Versammlungen und Presse zur Fortsetzung der Versicherung im Falle der Verheiratung nicht fruchten. Und doch ist eine solche außerordentlich wichtig! Wie bedauert man es, daß man in einem Invaliditätsfall, oder wenn ein Heilverfahren der erkrankten Frau die Gesundheit wiedergeben könnte, dem Mann aber die Mittel fehlen, die Versicherung der Frau nicht freiwillig fortgesetzt hat? Und die Kosten einer solchen Weiterversicherung sind doch so gering. Alle zwei Jahre braucht die Frau nur 20 Beitragsmarken weiterzukleben in einer Klasse, die ihr beliebt, und ihre Anwartschaft auf die Leistungen der Invalidenversicherung bleibt erhalten. Die niedrigste Beitragsklasse beträgt 14 Pfg., das macht bei 20 Marken in 2 Jahren nur 1,40 Mk. pro Jahr. Eine billigere Versicherung gibt es nicht. Und was tauschen die in einem Ehestand tretenden weiblichen Versicherten für den Verlust ihrer Anwartschaft an Rente usw. ein, wenn sie sich die Beiträge zurückerstatten lassen? Die 154 310 Beitragserstattungen repräsentierten eine Summe von 5 592 022,20 Mk. oder pro Erstattung 36,23 Mk. Diese Summe, die man zurückerhält, muß doch gewiß als winzig bezeichnet werden gegenüber den Leistungen, welche im Falle der Invalidität oder eines Heilverfahrens aus der Fortsetzung der Versicherung auch nach der Verheiratung der Frau erwachsen. Auf die Zweckmäßigkeit der Weiterversicherung kann daher niemals dringend genug hingewiesen werden.

— **Solingen,** 8. April. Als ein Automobil des Bergischen Elektrizitätswerkes einem Fußgänger ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern, drückte den Mann gegen ein Haus und verletzte ihn tödlich. Ferner wurde hierbei ein Kind schwer verletzt. Die Insassen des Automobils kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Automobil wurde beschädigt.

— **Die Katastrophe in Nagold,** über die wir bereits in voriger Nummer berichteten, ist eine der schwersten Baukatastrophen, die sich je ereignet haben. Es war erschütternd, zu sehen, wie die Frauen und Eltern der Verunglückten weinend und wehklagend vor der Tür des Rathauses standen, in dessen oberen Stockwerken die Leichen im Rathaussaale und den anderen Räumen nebeneinander liegen. Es gehörten starke Nerven dazu, um diese schrecklichen Leichenkammern zu mustern. In allen möglichen Stellungen, verstümmelt, mit Staub und Schutt bedeckt, mit verzerrten, meistens erdfahlen, teilweise aber auch bläulich gefärbten Gesichtern, auf die der Kampf mit dem Tode seine schrecklichen Zeichen geschrieben hatte, lagen sie nebeneinander da. Manchem von ihnen stehen herausgequollene Teile der zerschmetterten Hirnmasse oder blutiger Schaum vor Mund und Nase. Mehrere hatten die Hand über dem Kopf, als ob sie instinktiv sich gegen die herunterstürzenden Balken und Steine schützen wollen. Die meisten werden wohl einen schrecklichen Tod gefunden haben. Fürchterlicher aber mögen diejenigen gelitten haben, die in den Staub- und Schuttmassen qualvoll erstickten. Einzelne sind verbrannt. Einer ist auf den glühenden Herd zu liegen gekommen und dort buchstäblich geröstet worden. Am schlimmsten sind laut „Frankf. Ztg." die weggekommen, die unten im Erdgeschoß des Hauses an den Schraubwinden arbeiteten. Es waren etwa 80 bis 100 Personen. Von ihnen konnten nur ganz wenige durch einen glücklichen Sprung das Freie und die Sicherheit gewinnen. Beinahe noch entsetzlicher als der Anblick der Toten ist derjenige der Schwerverletzten, von denen für eine ganze Anzahl der Tod eine Erlösung wäre, da sie furchtbar verstümmelt sind. Der Bauunternehmer Rückgauer, auf dessen Konto die ganze Schuld gesetzt wird, ist sofort nach der Katastrophe im Automobil davongefahren und nicht wieder zurückgekehrt. Er war nur leicht verletzt, soll aber völlig verstört herumgelaufen sein. Rückgauer war durch die erfolgreiche Ausführung zahlreicher gleichartigen Bauhebungen in Württemberg und außerhalb des Landes zu sicher und keck gemacht worden. Auf keinen Fall hätte es zugelassen werden dürfen, daß eine so große Anzahl von Personen in dem zu bewegenden Hause sich während den Hebungsarbeiten aufhalten durfte. Hierbei trifft auch wohl die Aufsichtsbehörde ein erheblicher Teil der Schuld. Getanzt hat man freilich nicht, wie es in den ersten Meldungen hieß. Es scheint bei den Arbeiten an den Schraubenwinden, an denen übrigens nur ein kleiner Teil gelernte Arbeiter waren, an der nötigen Einheitlichkeit und Akkuratesse in der Leitung wie in der Ausführung gefehlt zu haben. Die Hebungsarbeit geschieht in der Weise, daß der Oberteil des zu hebenden Gebäudes von den Grundmauern abgetrennt und auf einen Rost von Balken und starken eisernen Trägern gesetzt und dann mit einem Netz von Streben und Balken umschlossen wird. Unter den Trägern waren in Nagold 80 Schraubenwinden mit starker Kraftübertragung angebracht. Mit diesen wurde das Haus ein Stück in die Höhe gerückt. Der Besitzer des Gasthofes ist der Schwiegersohn des früher bei einem Unglück umgekommenen Wirts Klein. Seine Lage war bisher schon keine günstige. Jetzt ist er völlig ruiniert.

— Das Befinden des Reichkanzlers Fürsten **von Bülow** macht weiter günstige Fortschritte. Der Kanzler fühlt sich kräftig und ist bei guter Stimmung. Der Wunsch, der Reichskanzler möge von den Repräsentationspflichten außerhalb seines

---

die Erfüllung Ihrer Hoffnung nicht in der Möglichkeit liege."

„Nein, nein," erwiderte er rasch, „das konnte ich mir nicht sagen, denn die Fortdauer Ihrer Liebe zu diesem verurteilten Verbrecher mußte ich eine Torheit nennen!"

„Vielleicht weiß niemand so gut wie Sie, daß er schuldlos verurteilt wurde!" rief sie, die zornblitzenden Augen mit durchdringendem Blick auf ihn heftend.

„Gnädige Frau," sagte er sich erhebend, „ich verstehe den Sinn Ihrer Worte nicht, aber ich ahne, daß er für mich beleidigend ist. Ich weiß auch nicht, was Sie zu diesem Zorn gegen mich berechtigt, ich bin mir keiner Schuld bewußt. Wenn man mich verleumdet haben sollte, so darf ich wohl bitten, daß Sie mir reinen Wein einschenken und mir dadurch die Verteidigung ermöglichen."

„Nicht doch", erwiderte Dora, die ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, und nun erkannte, daß sie zu weit gegangen war, „niemand hat Sie verleumdet."

„Dann sprechen Sie also nur eine Vermutung aus?" fragte er mit gepreßter Stimme.

„Halten Sie sich an das, was ich Ihnen gesagt habe; ich kann den Mann, den ich noch immer liebe, nicht vergessen!"

„Trotzdem Sie wissen, daß er Sie betrogen hat?"

„So hat man mir damals gesagt, und ich verzeihe es mir nie, daß ich es glaubte. Jetzt bin ich besser unterrichtet."

Sein Antlitz war erdfahl geworden: die tiefe Furche zwischen den finster zusammengezogenen Brauen deutete auf böse, rachsüchtige Gedanken.

„So wollen Sie mir keine Hoffnung lassen?" sagte er, indem er seinen Hut nahm.

„Was könnte Ihnen eine Hoffnung nützen, deren Erfüllung nicht in der Möglichkeit liegt?" antwortete sie. „Ich bedauere, daß Sie mich genötigt haben, Ihnen das alles sagen zu müssen, aber Sie forderten Offenheit von mir und ich fühle mich verpflichtet, diese Forderung zu erfüllen."

Ueber das Gesicht Sonnenbergs glitt ein verbissener Zug; mit einer zeremoniellen Verbeugung nahm er Abschied.

„Es hätte wohl in etwas höflicheren Formen geschehen können, gnädige Frau", sagte er, und der Ton seiner Stimme klang heiser. „Ich bin mir nicht bewußt, etwas getan zu haben, was Sie berechtigt, mich zu beleidigen."

„Das lag nicht in meiner Absicht!" unterbrach sie ihn rasch.

„Und doch sagten Sie, niemand wisse besser als ich, daß Dornberg schuldlos verurteilt sei."

„In der Erregung bedenkt man nicht immer, daß den Worten, die man spricht, eine andere Auslegung gegeben werden könnte", erwiderte Dora. „Betrachten Sie diese Bemerkung als eine Redensart, die weiter keine Bedeutung hatte, und zürnen Sie mir auch nicht allzusehr wegen der Antwort, die ich Ihnen gegeben habe, die ich Ihnen geben mußte, weil das Herz sie mir diktierte; sie würde wohl anders gelautet haben, wenn mein Herz noch frei wäre."

Er verneigte sich abermals und zog sich langsam zur Tür zurück.

„Leben Sie wohl!" sagte er; „mögen Sie nie bereuen, die Hand eines treuen Freundes zurückgestoßen zu haben."

Dora wandte ihm mit einem leichten Achselzucken den Rücken. Er ging hinaus, und als er die Tür hinter sich zugezogen hatte, verzerrten die wild in ihm tobenden Leidenschaften sein todbleiches Gesicht.

Eine andere Tür wurde leise geöffnet, und Ernestine huschte in den Korridor. Sie erschrak, als sie in das entstellte Gesicht blickte; hastig legte sie den Zeigenfinger auf die Lippen, um ihn vor einem lauten Ausbruch der Wut zu warnen.

„Ich habe alles gehört," flüsterte sie; „ich begreife ihre Antwort nicht — gestern noch schien sie dieser Verlobung geneigt!"

Das Zucken seiner Lippen bekundete, wie schwer es ihm fiel, seine Aufregung zu bemeistern.

(Forts. folgt.)

Hauses entbunden werden, wird von verschiedenen Seiten wiederholt zum Ausdruck gebracht.

— **Neapel,** 9. April. Der Vesuv ist gegenwärtig in unheilbringender Tätigkeit. Das Dorf Boscotrecase ist von der Lava vernichtet. Die ganze, sonst so sorglose Bevölkerung ist entflohen. An der Ostseite haben sich neue Oeffnungen gebildet. Der Lavastrom hat eine Länge von 1200 und eine Breite von 400 Metern erreicht. Man hofft, daß sich mit der Verbreitung der Front die Schnelligkeit vermindern werde. Viele Bauernhäuser und Hütten wurden von den Flammen vernichtet. In Castellamare wurden leichte Erdstöße bemerkt. Ueber Neapel geht noch fortgesetzt Aschenregen nieder. Ununterbrochen treffen Wagen ein mit Einwohnern von in der Nähe des Vesuvs gelegenen Ortschaften. Die Straßen zum Vesuv sind von Carabinieri besetzt, die die Menge verhindern, sich dem Lavastrom zu nähern.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 10. April. Die stille Woche. Ernste Gedanken sind es, die uns in der Charwoche bewegen, deren Geschichte uns das Leiden und Sterben des Erlösers in ergreifenden Zügen vor Augen führt. Ernst und still soll deshalb auch das Leben und Treiben der Welt in dieser Woche sein, Lust und Freude sollen verstummen, um am jungen Ostermorgen mit der Sonne hellem Strahl und dem Siegesruf: „Christ ist erstanden!" von neuem wieder in unsere Herzen und Häuser ihren Einzug zu halten. Die Charwoche ist eine Woche der Trauer, der Klage, aber auch der frohen Gewißheit, daß es durch Leid zur Freude, durch Kampf zum Siege geht. Ihr ernstester Tag ist der Charfreitag, an dem auf Golgatha das große Erlösungswerk vollbracht wurde, das die Menschheit wieder mit Gott versöhnte. Lassen wir die mahnende Stimme der stillen Woche nicht ungehört verhallen, nehmen wir sie auf zur Befolgung für unser Sein und Leben, auf daß wir, durchdrungen von Gottes Allmacht und Liebe und in der Erkenntnis eigener Schuld und Fehler mit allen Kräften beitragen zur Beseitigung der Schäden unserer Zeit — dann wird die Feier der Charwoche eine gesegnete sein für Volk und Reich, für Kirche und Gemeinde, Familie und Haus.

* **Laasphe,** 10. April. Die offizielle Berliner Korrespondenz veröffentlicht das Verzeichnis der neuen Kleinbahnvorlagen. Dasselbe enthält 24 neue Kleinbahnen für die verschiedenen Provinzen Preußens, darunter eine solche von Oberscheld nach Wallau (Biedenkopf). Dieselbe erfordert eine Bausumme von 3333000 Mk. Die 24 Bahnen sind veranschlagt zu 89850000 Mk. Für die im Bau begriffene Eisenbahn von Winterberg nach Frankenberg werden 755000 M. zur Deckung der Mehrkosten verlangt.

*— (**Erweiterter Geschäftsverkehr.**) Die drei letzten Werktage (Mittwoch, Gründonnerstag und Samstag) vor Ostern sind für den geschäftlichen Verkehr der offenen Verkaufsstellen hierselbst bis 10 Uhr abends freigegeben.

Erndtebrück, 10. April. (Feuer.) Ein ungeheurer Brand, der für unsern Ort sehr verhängnisvolle Folgen hätte haben können, entstand am verflossenen Samstag kurz vor Mittag in der mechanischen Schreinerei des Herrn Bauunternehmers und Schreinermeisters Birkelbach hierselbst. Derselbe betreibt die Schreinerei mit einem Benzinmotor, in dessen Maschinenraum das Feuer zum Ausbruch kam. Als Hülfe herbeieilte, war dieser Raum schon in vollen Flammen, welche sich mit rasender Schnelligkeit über die anstoßende Werkstatt und den darin und darüber befindlichen Brettern und fertigen Möbeln weiter verbreiteten. Die in der Werkstatt arbeitenden Leute mußten sich durch einen Notausgang retten. Eine unerträgliche Glut entfalteten die in großen Mengen vorhandenen Holzvorräte. An ein Retten der in den Räumen vorhandenen fertigen Möbel war daher nicht zu denken. Da eine ganze Anzahl Häuser fast an die Brandstelle anstoßen, war zu befürchten, daß ein großer Teil des Dorfes in Gefahr war, niederzubrennen. Tatsächlich waren bereits mehrere Nachbarhäuser durch die Gluthitze in Brand geraten und die Feuerwehrmänner, welche zu Anfang mit mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatten, hatten einen sehr schweren Standpunkt, ihre volle Tätigkeit zu entfalten. Aber sie unterzogen sich ihrer gefahrvollen Arbeit mit anerkennenswertem Mut und Eifer. Zum Glück war die Luft nicht besonders unruhig und ein Funkenflug fast gar nicht zu bemerken. Die benachbarten Häuser waren alle ausgeräumt, doch blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt und gegen 4 Uhr nachmittags war die Gefahr beseitigt. Jedenfalls hat dieser Brand großen Schaden, nicht allein dem Herrn Birkelbach, sondern auch den Nachbarn zugefügt, da die Nachbarhäuser durch die große Hitze und die hineingeworfenen Wassermassen arg beschädigt worden sind. Hoffentlich sind die Besitzer durch Versicherung gedeckt. Wie wir erfahren konnten, ist der Brand auf ein schadhaft gewordenes Rohr am Benzinmotor zurückzuführen. Aus diesem schoß plötzlich eine Stichflamme, welche dem Bedienungsmann schwere Verletzungen am Halse und an den Händen beibrachte. Während des Brandes explodierten mehrere Oelbehälter, wobei ein Junge Brandwunden davontrug. Mit Rücksicht auf den großen Gluthaufen, der noch tagelang brennen kann, und die dicht anstoßenden Nachbarhäuser ließ die Feuerwehr eine starke Brandwache zurück. Herr Fabrikant Berger, als Vorsitzender der Feuerwehr, wurde telephonisch von dem Brande in Kenntnis gesetzt und dieser brachte die bei ihm beschäftigten Feuerwehrleute in mehreren Fahrten mit seinem Automobil zur Brandstelle.

Erndtebrück, 10. April. Dem Vernehmen nach sind für den hiesigen Bahnhof für die nächste Zeit große Umbauten vorgesehen, da derselbe sich für den immer mehr steigernden Verkehr als zu klein erweist. Ein neuer Lokomotivschuppen wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre erbaut. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß bei dem Umbau des Bahnhofes auch der Neubau der Strecke Altenhundem—Erndtebrück eine Rolle spielt.

Erndtebrück, 10. April. Die letzten, auf der hiesigen Pulverfabrik noch stehen gebliebenen Fichtenstämme werden nun auch der Axt zum Opfer fallen. Hiesige Holzhändler sind zum Angebot aufgefordert worden und haben den Wert des Bestandes bereits abgeschätzt. Es ist demnach keine Aussicht vorhanden, daß die Pulverfabrik hier jemals wieder in Betrieb kommt.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Januar 1906 bis 31. März 1906.

A. Geburten:

Am	2.	Januar	dem Fabrikarbeiter Ldw. Bomhof, Laasphe	1 T.
„	3.	„	„ Schlosser Fr. Stenger, Niederlaasphe	1 S.
„	7.	„	„ Schlosser Chr. Schreiber, Niederlaasphe	1 T.
„	12.	„	„ Schneidergef. H. Heinzerling, Laasphe	1 S.
Am	13.	Januar	dem Stadtk.-Rendant Fr. Schröder, Laasphe	1 S.
„	18.	„	„ Rottenführer Fr. Roth, Laasphe	1 T.
„	24.	„	„ Kaufmann Karl Seyfarth, Laasphe	1 S.
„	24.	„	„ Former Karl Schäfer, Niederlaasphe	1 S.
„	30.	„	„ Ackerer Karl Schäfer, Puderbach	1 S.
„	31.	„	„ Händler Julius Löwenstein, Laasphe	1 S.
„	1.	Februar	„ Gastwirt Otto Strohmann, Laasphe	1 T.
„	5.	„	„ Polizeibeamten Ludwig Dörr, Laasphe	1 S.
„	10.	„	„ Oberlandmesser Fritz Skrodzki, Laasphe	1 S.
„	13.	„	„ Schlosser Ludwig Rödner, Laasphe	1 S.
„	15.	„	„ Hüttenbeamten Fritz Petry, Amalienhütte	1 S.
„	22.	„	„ Former Fr. Schreiber, Niederlaasphe	1 S.
„	23.	„	„ Handelsmann Herz Beifus, Laasphe	1 S.
„	8.	März	„ Bahnhofsarb. Aug. Buschhaus, Laasphe	1 S.
„	8.	„	„ Handelsmann Sal. Hony, Laasphe	1 S.
„	18.	„	„ Metzgergesellen Joh. Janovsky, Laasphe	1 S.
„	22.	„	„ Handelsm. Max Gunzenhäuser, Laasphe	1 S.
„	27.	„	„ Schmied Heinrich Pfeil, Puderbach	1 S.
„	30.	„	„ Former Chr. Kohlberger, Puderbach	1 S.
„	30.	„	„ Fabrikarbeiter Karl Hock, Laasphe	1 toter S.

B. Heiraten:

Am 10. Februar der Telegraphenvorarbeiter Karl Spies, wohnhaft in Laasphe und die gewerblose Emilie Knebel, wohnhaft in Rohrbach. — Am 11. März der Rottenarbeiter Heinrich Feuring und die gewerblose Emilie Möttendorf, beide wohnhaft in Niederlaasphe. — Am 14. März der Schuhmacher Joh. Eberhard Rühl, wohnhaft in Gießen und die gewerblose Christiane Bieder, wohnhaft in Laasphe. — Am 22. März der Schlosser Johannes Meyer und die Haushälterin Philippine Louise Schellberg, beide wohnhaft in Laasphe.

C. Sterbefälle.

Am 2. Januar Friedrich Eberhard Schuppener, Sohn des Landwirts Hermann Schuppener, Puderbach, 9 Monate alt. — Am 10. Januar die gewerblose Luise Harth geb. Ungerer, Laasphe, 70 Jahre alt. — Am 11. Januar der gewerblose Herm. Wickenhöfer, Niederlaasphe, 36 Jahre alt. — Am 15. Januar Lina Kleinschmidt, Tochter des Kutschers Ciriacus Kleinschmidt, Friedrichshütte, 2 Monate alt. — Am 29. Januar der Hüttenarbeiter Chr. Walle, Laasphe, 60 Jahre alt. — Am 29. Januar die gewerblose Dorothea Reuter geb. Schlauraff, Laasphe, 81 Jahre alt. — Am 30. Januar die gewerblose Anna Elisabeth Koch geb. Weber, Laasphe, 72 Jahre alt. — Am 12. Februar die gewerblose Friedrike Schreiber, Puderbach, 25 Jahre alt. — Am 25. Februar der Werkführer Karl Welte, Laasphe, 62 Jahre alt. — Am 26. Februar der Former Aug. Schuppener, Niederlaasphe, 22 Jahre alt. — Am 28. Februar der Schlosser Karl Schneider, Niederlaasphe, 47 Jahre alt. — Am 20. März der Landwirt Joh. Jost Schaumann, Niederlaasphe, 81 Jahre alt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Landwirt F. in G. Der Verkäufer von Schlacht-, Nutz- oder Zuchttieren hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese auch nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. Da der Hauptmangel des von Ihnen verkauften Pferdes Dummkoller sein soll, käme eine Gewährfrist von 14 Tagen in Betracht. Spätestens 2 Tage nach Ablauf dieser Frist hat Ihnen der Käufer den Mangel anzuzeigen, um den Kauf rückgängig machen zu können. Sein Anspruch auf Schadenersatz verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

L. O. in B. Ihre Berichterstattung ist uns sehr angenehm. Sie wollen aber immer nur eine Seite des Papiers beschreiben.

Des hl. Charfreitags wegen gelangt die nächste Nummer bereits Donnerstag nachmittag zur Ausgabe.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei tägiger	Kündigung	3%
„ monatiger	„	3¼%
„ 2 „	„	3½%
„ 4 „	„	3¾%
„ 6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Eine reiche Auswahl in wollenen
Kleider- u. Blousenstoffen,
sowie **Siamosen, Kattun** und **Druck**
empfiehlt
Laasphe *Ludwig Dresler.*

Zum Schulwechsel
empfehle sämtliche **Schulbücher** für Stadt- und Landschulen (nur neue Orthographie) in sehr dauerhaften Einbänden, sowie sämtliche
Schulartikel
als: Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Federkasten, Zeichenständer, Zeichenblocks, Zirkel, Reißzeuge ꝛc. zu billigsten Preisen.
Laasphe. **Hermann Jung.** Buchhandlung und Buchbinderei.

Frische Landeier
per Stück 7 Pf. empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Bekanntmachung.
Mit Karlsruhe (Baden), Durlach und Ettlingen ist während der verkehrsschwachen Zeit 7/8—9 vorm., 12—3 nachm. der Sprechverkehr eröffnet. Gesprächsgebühr 1 Mark.
Erndtebrück, 7. April 1906.
Kaiserliches Postamt.

4 Stück prima Adler-Fahrräder,
wobei ein **Damenrad,** verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preis. Auch ein gut erhaltenes gebrauchtes Fahrrad billigst.
Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Donnerstag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr findet die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
bei Herrn Schäfer am Bahnhof statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Laasphe. Der Vorstand.

Von jetzt bis Ostern
Ia. Bockbier
empfiehlt
Brauerei Bosch,
Laasphe.

Frühkartoffel
(Kaiserkrone)
hat abzugeben
Ed. Schuppert,
Laasphe, Bahnhofstr.

Unerreicht
sind meine blau gestreiften **Pilot-Arbeiter-Hosen.** Ein jeder Arbeiter, der dieselben probiert hat, weiß mir Dank für dieselben. Ich gebe dieselben infolge großer Abschlüsse und trotz der hohen Baumwollpreise zu dem überaus billigen Preise von nur **3,50 Mk.** ab und bitte um geneigten Zuspruch.
Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Wöchentlich zweimal frisch eintreffend:
Prima Salat, Spinat, Blumenkohl,
ferner **schöne rote Möhren, Aepfel und Blutapfelsinen.**
Laasphe **Max Rosenbaum.**

Während des Umbaues meines Hauses befindet sich mein Geschäft in dem Laden des Herrn Aug. Schröder, Königstraße 17.
Laasphe *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Unsere Mitglieder erinnern wir nochmals daran, daß unsere Felleannahmestellen angewiesen sind, die höchsten Preise sowohl für Felle als auch für das Fleisch in **Bar** auszuzahlen.

Wir bitten unsere Mitglieder, hiervon regen Gebrauch zu machen, da der Verdienst, den wir an den Fellen haben, nur unsern Mitgliedern wieder zu Gute kommt. — Am 22. d. Mts. findet eine Verlosung von Zuchtlämmern ꝛc. statt. Wir suchen bis dahin noch gute, weiße hornlose Mutterlämmer zu kaufen. Anmeldungen erbitten wir bei unserem Schriftführer.

Der Vorstand.

Alle Sorten
Klee- und Grassamen
in keimfähiger, seidenfreier Waare, sowie sämmtliche **Garten-** und **Blumensämereien** empfiehlt sehr preiswert
L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Giftfreie Eierfarben, Mikadopapier
empfiehlt
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Mache das Publikum von Laasphe und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich **alte Metalle** jetzt zu den höchsten Tagespreisen kaufe, Kupfer per Pfd. 60 Pf., Zinn 90 Pf. per Pfd., Messing per Kilo 50 Pf., Eisen per Ctr. 1,30 Mk., Stricklumpen per Pfd. 25 Pf., Lumpen per Ctr. 1,20 Mk., Knochen per Ctr. 2 Mark.
Jos. Bettelheiser,
Laasphe.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend den 14. d. Mts., um 11 Uhr vorm. werde ich in Kunst an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Wasserrad mit Vorgelege, 2 Vorgelege, 1 Ventilator, 4 Gußständer, 4 Gußstahlstangen, 1 Eisenstange (4 m lang), 7 Pliesscheiben mit eisernen Stangen und 1 Kellergewölbe.

Versammlung zuvor 10¾ Uhr in der Wirtschaft Weiß.

Laasphe, 9. April 1906.

Adler,
Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag den 12. d. Mts. werde ich meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigern:
um 9 Uhr vorm. in Saßmannshausen beim Wirt Mütze:
1 Tisch, 1 Wandkonsole und 1 Wandschränkchen.
um 10 Uhr vorm. in Feudingen beim Wirt Müller:
1 Schwein.

Laasphe, 9. April 1906.

Adler,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Osterpostkarten,
neue, reizende Muster, in großer Auswahl.
Laasphe. Hermann Jung.

Feinste
gebrannte Kaffee's
stets frisch zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Der
Kram- und Schweinemarkt zu Laasphe
findet am
Dienstag den 17. April cr.
statt.

Der Magistrat.

Brennholzverkauf

im Revier **Banfe**, Distrikt Warthal.

Mittwoch den 11. d. M., morgens von 9 Uhr ab

kommen im Distrikt **Warthal,** am Eintritt des neugebauten Weges beginnend:

157.00 rm Buchenschaftholz I. Kl.
73.75 „ „ II. „
300.00 „ Buchenastreis und
10.00 „ Fichtenschaftholz II. Kl.

zum öffentlichen Verkauf.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Wittgenstein, den 5. April 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Turn-Verein
LAASPHE.

Am zweiten Osterfesttage
findet im Saale des Herrn L. Koch eine

Abendunterhaltung,

verbunden mit turnerischen Aufführungen, statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen. — Nur eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Grundstücks-Verkauf.

Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr

werde ich nachbezeichnete Grundstücke im Lokale des Herrn Hermann Mengel öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Flur	9,	Parz. 165,	Auf und hinterm Feldberg,	Acker,	13 ar	99 qm
„	9,	„ 289,	Birkenstrauch,	„	10 „	48 „
„	19,	„ 116,	Auf der Hafer,	„	4 „	95 „
„	19,	„ 118,	Auf der Hafer,	„	5 „	53 „
„	19,	„ 164,	Unter der Hafer,	„	12 „	03 „
„	4,	„ 34,	Kappau,	Wiese	58 „	01 „
„	2,	„ 97/42,	In der Rentel,	„	4 „	14 „
„	2,	„ 98/42,	In der Rentel,	„	9 „	90 „
„	22,	„ 472,	Die Sauerwiese,	„	9 „	79 „
„	9,	„ 564,	Zwischen Landwehr,	„	11 „	69 „
„	10,	„ 205,	In der Aue,	„	30 „	99 „
„	13,	„ 11,	Unterm Damm,	Garten,	—	59 „
„	13,	„ 12,	daselbst,	„	—	78 „

Laasphe, den 9. April 1906.

Wwe. Aug. Hartnack.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 18. April cr., nachmittags 5 Uhr

im Wittgensteiner Hof hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahres-Rechnung und der Bilanz pro 1905 und Dechargierung derselben.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes und Festsetzung der zu zahlenden Dividende.
4. Neuwahl der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder.
5. Beschlußfassung über den Höchstbetrag der aufzunehmenden Kapitalien sowie des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Gesamtkredits.
6. Abänderung des § 31 Abs. 7 des Statuts.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 3. April 1906.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Baumann. Imgardt. F. Schäfer.

NB. Die Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1905 liegt vom 6. d. Mts. 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserm Geschäftslokal offen.

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Tapeten und Borden.** Neueste Musterkarten von 1906 aus verschiedenen Fabriken stehen zur Verfügung. Ferner empfehle ich alle **Farben, Lacke, Borstenwaren** und **Karbolineum** zu billigsten Preisen. Auch habe ich ein Lager in allen Sorten **Stielen**, als Axt-, Schaufel-, Spaten- u. s. w. -Stielen eingerichtet und halte mich zur Lieferung empfohlen.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden sofort und solide ausgeführt.

Erndtebrück. **H. König,** Anstreichermeister.

Garten-Sämereien
in nur frischer, keimfähiger Qualität zu haben bei
Laasphe. *L. Dresler.*

Empfehle
Osterartikel
in großer Auswahl billigst.
Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Ritter

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, Essen, den 7. April 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, der

Witwe Luise Feuring,

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 9. April 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

August Mittelmann, Eisenhandlung, Laasphe



empfiehlt seine
Geräte
für
Landwirtschaft
und
Gartenbau.



Empfehle in großer Auswahl alle Sorten **Messer,** als: **Schlacht-, Brod-, Tisch-** und **Taschenmesser, Britania-Eßlöffel, Kinderlöffel, Thee-** und **Vorlegelöffel,** ferner **verzinkte Eimer, Wannen, Waschkessel, Jaucheschöpfer** und **Trichter, inoxydierte Kochtöpfe** in jeder beliebigen Größe, sowie

selbstangefertigte Blechwaren, Giesskannen

u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.

Kriegerverein Fischelbach.

Ostermontag, den 16. April, nachmittags von 3½ Uhr ab:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Krieger- und Schießvereins.
2. Festsetzung des Krieger- und Stiftungsfestes für 1906.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Gründung einer Sanitätskolonne.
5. Verschiedenes.

Ersatzreservisten, welche geneigt sind, der zu gründenden Sanitätskolonne beizutreten, wollen sich gütigst in der Versammlung einfinden.

Der Vorstand.

Oster-postkarten
in reicher Auswahl und feinster Ausführung.
Laasphe. Aug. Imgardt.

Zittauer Speise-Zwiebel
offerieren, so lange Vorrat reicht,
Louis RitterNachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Für Charfreitag
Schellfisch u. Zander
empfiehlt
Frau W. Hoch,
Laasphe.

Empfehle
Thomasschlackenmehl
(Sternmarke) sowie
Lützeler Guano.
Johannes Quack,
Feudingen.

(Wenn am Lager niemand anwesend, wende man sich gefl. an Herrn Drechslermeister Wunderlich (am Bahnhof.)

Junge Mädchen
finden in meiner Fabrik Beschäftigung.
Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Ich suche zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Giftfreie
Ostereierfarben
in Päckchen à 5 und 10 Pf.,
Ostereierpapier
und
Mikadopapier
in Päckchen à 10 Pf.
Laasphe. **A. Imgardt.**

Osterartikel
in **Conditoreiwaren** empfiehlt
Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Conditor.

Bekanntmachung.

Mit der seitens der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen angeordneten **Revision der Inval.-Quittungskarten** wird voraussichtlich Mitte April begonnen werden.

Indem ich hierauf aufmerksam mache, verbinde ich damit die Aufforderung, Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher pp. bereit zu halten, sodaß dieselben dem Kontrollbeamten Schlickau vorgezeigt werden können.

Die Arbeitgeber, die tagsüber nicht zu Hause anwesend sein können, müssen unter allen Umständen die Quittungskarten 2c. bereit legen.

Laasphe, den 6. April 1906.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß vom 1. April d. J. ab die Geschäfte des Vollziehungsbeamten dem Polizeibeamten Dörr hierselbst übertragen worden sind.

Laasphe, den 6. April 1906.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Druckexemplare des von uns erstatteten Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Laasphe für das Jahr 1905 werden, soweit die Auflage reicht, unentgeltlich an Bürger unserer Stadt in unserem Amtszimmer verabfolgt.

Laasphe, 7. April 1906.

Der Magistrat
Koop.

Arbeiter gesucht!

Im hiesigen Bezirk können noch etwa 20 **Bahnunterhaltungsarbeiter,** Alter 18 bis 28 Jahre, handwerksmäßige Vorbildung nicht erforderlich, Tagelohn etwa 3,00 Mk., eingestellt werden. Ausbildung für Hülfsbeamtenstellen und Ueberführung in solche (Bahnwärter-, Weichensteller-, Schaffnerdienst) findet später bei guter Führung und zufriedenstellenden Leistungen statt. In 7—8 Jahren Erreichung von Beamtenstellungen nicht ausgeschlossen. Anmeldungen schriftlich oder mündlich. Freie Fahrt zum Dienstantritt wird gewährt.

Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion in Lennep.

Zur
Frühjahrspflanzung
offeriere ich meine prima 3jahrigen **Fichtensaatpflanzen,** wie verschulte à tausend Stück 3 Mark, 3jährige verschulte in tadellos bewurzelter Ware à tausend Stück 4,50 Mk., sowie 2jährige Kiefern à Tausend 2 Mark.

J. Kösters Forstkulturgeschäft,
Oberhundem, Westf.

---

10 Centner Heu
sind noch abzugeben bei
Heinr. Schuppener, Former,
Puderbach.

Prachtvolles
Ostereierfärbepapier
(Marmorierpapier)
in Päckchen à 10 Pfg.
Giftfreie
Eierfarben
in Päckchen à 5 und 10 Pfg.
empfiehlt
Hermann Jung.
Laasphe.

Prima frische Landeier
empfiehlt billigst
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Gottesdienste in Laasphe.
Karfreitag, (13. April.)
Vorm. 10 Uhr: Hülfspr. Zur Nieden.
Kollekte für die märkische Bibelgesellschaft.
Nachm. 2 Uhr: P. Adams.
Vorbereitung.